

ad unguem nos perducentes abivimus committentes urbem Fritherico comiti (de Ilburg, Wettinensi) ad quatuor hebdomadas. Gero archiantistes et ego eiusdem comes ad locum qui Mucherini^{a)} dicitur veniebamus. Ibi tunc ego de promissis dulcibus eum admonens percepi ab eodem cum baculo eius, quem hodie teneo, parochiam super has quatuor urbes Scudizi, Cotuh, Bichini et Vurcin^{b)}, de residuis quinque Ilburg, Pauc, Dibni, Liubanici et Geserisca^{c)} differens ac in posterum dicens relicturum VIII. Kalend. Novembr. praesentibus his testibus Heribaldo, Hepone, Ibone, Cristino atque Geberto. Eodem die ad urbem Curbici^{d)} venimus etc.

Thietmari chron. VII. 17. (p. 214. ed. Wagner.)

Obschon K. Heinrich die Wiederherstellung der alten Grenzen des Merseburger Sprengels angeordnet (no. 17 und besonders Thietm. V. 26 „de Misni atque de Citici episcopatibus decrevit regia potestate ad integrum redire, quod antiquitus hinc demptum valuit explicare“), war diess doch nicht zur Ausführung gekommen. Der kränkliche B. Wigbert hatte vielfach anderweit durch die Freigebigkeit des Königs entschädigt hierbei Beruhigung gefasst. Anders Thietmar, Wigberts Nachfolger. Mit beharrlichem Eifer bemüht das von seinem Stift Abgekommene zurück zu erlangen erzählt er, auf der Synode zu Bamberg im Mai 1012 sei die Wiederherstellung des vormaligen bischöflichen Sprengels ihm versprochen worden (VI. 40), er selbst habe dann in Magdeburg persönlich am 15. Juni, und schriftlich im August bei dem Könige die Sache angeregt und am 21. Sept. 1012 in Seehausen denselben nochmals gebeten, dass bevor er den neuen Erzbischof von Magdeburg Gero bestätige, über den Merseburger Sprengel und das, was diesem ungerechter Weise entzogen worden, etwas festgestellt werde (VI. 44. 47. 49). Hierauf habe ihm der König seinen Schutz auf das Bestimmteste zugesichert und erklärt, die Sache solle durch rechtlichen Anspruch oder auf eine sonst geeignete Weise erledigt werden. Die hiernach erfolgte königl. Bestätigung gewisser dem Hochstift gemachten Schenkungen vom 17. Oct. 1012 (Höfer Zeitschr. f. Archivkunde I. S. 161) entsprach indess Thietmars Bitten und Vorstellungen keineswegs. Bei der Zähigkeit der geistlichen Herren, des Erzbischofs sowohl wie des Bischofs von Meissen, in Festhaltung des gewonnenen Besitzes geschah aber sonst in der Sache nichts; Erzbischof Gero half sich mit süßen Versprechungen, B. Eid stützte sich wahrscheinlich auf die durch die Reichsgewalt festgestellten Grenzen seines Bisthums (No. 15). Da berichtet Thietmar weiter, habe er auf der Rückreise von Meissen den Erzbischof Gero, den er begleitet, am 25. Oct. 1015 an sein früher gegebenes Versprechen erinnert und so zunächst wenigstens die vorgenannten vier Städte zurückerlangt. Bei dem Bisthum Meissen war aber noch ein ansehnlicher Landstrich an der Mulde verblieben, der früher zu Merseburg gehört hatte. Desshalb sei von ihm, nachdem B. Eid von Meissen gestorben († zu Leipzig am 20. Dec. 1015) die Sache von Neuem in Gegenwart des Kaisers zu Magdeburg angeregt, aber wider Erwarten in einer für ihn bedauerlichen Weise so entschieden worden, dass die Mulde fortan die Grenze der Bisthümer Merseburg und Meissen bilde etc. Da auch hierüber eine Urkunde nicht mehr vorhanden, folgt in No. 21 Thietmars eigener Bericht.

a) Mokrehna bei Eilenburg. b) Schkeuditz, Taucha, Püchau und Wurzen. c) Eilenburg, Pouch, Düben, Löbnitz, Zöckeritz. (Vgl. S. 19). d) Zörbig.

No. 21. 1017. 22. Febr.

Kaiser Heinrich II. verfügt, dass fernerhin die Grenze der Bisthümer Meissen und Merseburg die Mulde sei, die am östlichen (rechten) Ufer gelegenen Ortschaften der Burgwardsbezirke Püchau und Wurzen hiernach an Meissen und dagegen die am westlichen (linken) Ufer befindlichen an Merseburg kommen.

Dehinc imperator — ad Magadaburg venit magno ibidem susceptus honore. — — — Multa salutem patriae respicientia ibidem finiuntur. Sed cum ego multa saepe questus sim imperatori de parte meimet parochiae ab ecclesia Misnensi iniuste ablata et scriptis restituta, cumque bona inde mihi profutura sperarem, aliter quam ratus sum hoc evenire cognoscebam. Namque in cathedra Petri, quae est VIII. Kal. Martii, cum sederet imperator et praesentes episcopi adessent Gero, Meinwercus, Vuigo et Ericus et Eilwardus, surrexi et lamentationem meam feci. Tunc imperator et